

Aufbruchsstimmung – so könnte man das umschreiben, was uns heute in der Losung begegnet. Guten Tag, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Mein Name ist Günter Sifft, ich bin Pfarrer in Zweibrücken, an der Alexanderskirche, und ich habe heute, an diesem verregneten Mittwoch, für Sie diesen Losungstext, aus dem Jesajabuch, Kapitel 61: *JHWH hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit.* Und ergänzend dazu gibt es den Lehrtext aus dem Galaterbrief, Kapitel 5: *Zur Freiheit hat uns Christus berufen! Steht also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft einspannen.*

Aufbruchsstimmung, der sogenannte Tritojesaja, am Ende des babylonischen Exils, sieht das Wirken Gottes in der Geschichte. Er hat im Kopf den Gott, der sein Volk aus der Gefangenschaft geführt hat. Der eine erneute Gefangenschaft zumindest nicht verhindert hat. Jetzt aber doch wieder die Geschicke des Volkes in die richtigen Bahnen lenkt. In Richtung Freiheit. Aufbruch aus einer Zeit der Begrenzung.

Das ist wie in *unserer* Geschichte... mit Corona. Menschen, die Monate lang in ihren Zimmern... ja fast eingesperrt waren, im Pflegeheim, jetzt dürfen sie wieder Besuch empfangen, oder selbst besuchen, Gottesdienste feiern, und vieles mehr. Zerbrochene Herzen erfahren Zuwendung... Junge Menschen, die so sehr auf Kontakte angewiesen sind, jetzt dürfen sie mal wieder einen Club besuchen oder auch einfach nur ihre Abi-Feier ausrichten.

Jeder von uns hat das *auf seine Weise* am *eigenen* Leib erfahren, diese Art von Gefangenschaft UND die aktuelle Aufbruchsstimmung. Natürlich verbunden auch mit Problemen und Bedenken. Was heute die Delta-Variante ist, waren damals die zerstörten Mauern der Stadt Jerusalem. Wie kann man in eine solche Wüstenei einziehen wollen? Doch diese Gedanken halten die Aufbruchsstimmung nicht auf. Sie sprießt förmlich wie das Grünzeug in diesem Jahr. Zweibrücken vernetzt sich zu einem grünen Netzwerk, mit vielen schönen Aktionen. Endlich passiert was in Richtung Umwelt. Wie lange haben die Autobauer geblockt und gemauert...? Und jetzt rückt jeder nach und nach mit dem Endtermin für Verbrennermotoren raus. Es tut sich etwas... in Bereichen, die lange festgefahren waren und toxisch. Allerdings... und das muss man kritisch dazu sagen, geschehen diese Veränderungen oft nur durch Druck von außen. Durch die Veränderung der politischen Großwetterlage. Das war damals bei Tritojesaja so, wo ein neuer Herrscher eine neue Politik gefahren ist. Und das ist heute so bei der Industrie, die nur mit mehr oder weniger sanftem Zwang zur Besserung bekehrt werden kann. Und auch wir, die wir die Politiker wählen, die jetzt die neue Richtung vorgeben, sind nur durch Dürre-Sommer, Feuer- und Sturm-Katastrophen zur Abkehr von fossilen Energien gekommen. Durch den Leidensdruck eben.

Und tatsächlich: das ist ein Weg, den das Leben wählt, den *Gott* in diesem Sinne wählt, um uns auf vernünftigeren Bahnen zu lenken. Wohl dem, der diese Sprache versteht... und einlenkt, bevor etwas vollkommen verfahren oder zerstört ist!

Außerdem... geht es auch ganz anders. *Zur Freiheit sind wir berufen*, heißt es bei Paulus. Und er verbindet diese Freiheit mit dem Menschen, der wie noch keiner zuvor und keiner danach *das* gelebt hat, was *Gott* unter „Leben“ versteht. Jesus hat uns gezeigt, was es bedeutet, in Einheit mit Gott, mit dem Leben selbst zu leben...

*Zur Freiheit sind wir berufen...* das ist Aufbruchsstimmung pur!

Das bedeutet: Heute in diesen Tag zu gehen... und nichts aus Druck oder Zwang heraus zu tun.

Ich *muss* in die Schule gehen, oder zur Arbeit. Falscher Ansatz.

Es ist ein Privileg, lernen und arbeiten zu dürfen. Das hat die Pandemie ja überdeutlich gezeigt. Und auch der Blick in ärmere Länder zeigt das. Oder Länder, in denen Mädchen nicht in die Schule gehen dürfen.

So, wir haben jetzt also, heute, dieses Privileg, das wir leben dürfen. Was machen wir daraus?

Wir gestalten es, so gut wir irgend können. Pflegen die Beziehung zu denen, die mit uns lernen und arbeiten. Und versuchen, ganz aus eigener Motivation heraus, dieses, mein Privileg voll auszukosten. Zu lernen, so viel ich nur irgend kann. Mich einzusetzen, so weit mir das möglich ist. Vielleicht ein bisschen mehr sogar.

Nicht auf den Druck von außen warten! Auf die schlechte Note, die miese Stimmung, den drohenden Vorgesetzten. Anpacken und mitgestalten. Das ist die Freiheit, zu der wir berufen sind, das ist Aufbruch. Viel Spaß, heute, mit diesem Privileg.

Und diejenigen, die nicht mehr arbeiten müssen. Die haben ein noch viel größeres Privileg. Denn sie haben Zeit. Natürlich muss man zum Arzt. Und wartet da mitunter stundenlang. Aber ich brauche nicht extra zu erwähnen, welch großes Privileg mit unserem Gesundheitssystem verbunden ist.

Nicht abgleiten in das Jammern und Klagen über die schlechten Zeiten... und wie womöglich früher alles besser war. War es nicht. Man hatte höchstens eine andere Einstellung zu den Dingen des Lebens. Nämlich die: das ist MEIN Leben, ich will das gestalten. Und so auch heute: Ich packe das an. Ich mache das draus, was mir mit meinen aktuellen Kräften möglich ist.

Und freue mich vielleicht an der Aufbruchsstimmung, die anderswo herrscht. Und lasse mich anstecken davon. Mein gebrochenes Herz... schlägt weiter... und kann sich neu ausrichten. Dem Leben wieder zuwenden. Mein Elend ist nicht alles, was ist. Alles was ist, ist viel größer und kann auch mich, in meinem Elend aufheben und stärken und voranbringen.

Von innen heraus... neu aufblühen, aufbrechen, das will Gott uns schenken. Nehmen wir dieses Geschenk an!